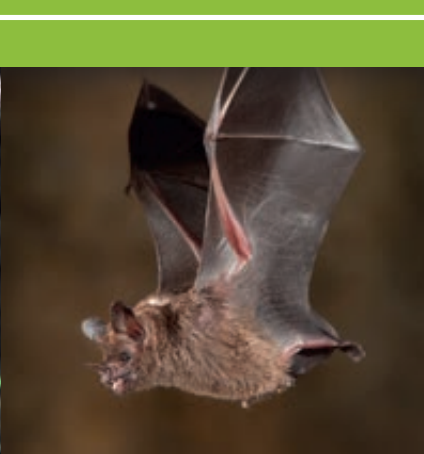


Exoten WELT

Karlsruher Zootiere





Eine faszinierende Exotenwelt

Entdecken und erleben

Entdecken Sie den Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe und erleben Sie seine faszinierende Exotenwelt. Erfahren Sie mit dieser Broschüre viel Interessantes zu den einzelnen Tierarten und lernen Sie sie besser kennen. Vielfältigste Vertreter aus entlegenen Orten der Erde warten auf Sie. Lesen Sie spannende Fakten über deren Lebensraum, Aussehen und Verhalten und genießen Sie ein einzigartiges Zooerlebnis live vor Ort im Exotenhaus. Übrigens: Das Exotenhaus im Zoo Karlsruhe ist das zweitgrößte Haus dieser Art in einem deutschen Zoo.

Unterstützen und schützen

Für viele Tiere ist ein Zoo die letzte Zufluchtsstätte. Immer mehr Lebensräume werden zerstört, ständig sind weitere Tierarten auf unseren Schutz angewiesen. Im weltweiten Bemühen um den Natur- und Artenschutz zählt jede Hilfe. Der Zoologische Stadtgarten Karlsruhe und die Zoofreunde Karlsruhe e.V. freuen sich über jede Unterstützung. Ob Spende, Tier- oder Baumpatenschaft oder als Mitglied in unserem Verein – es gibt viele Möglichkeiten, etwas Gutes zu tun. Damit unsere wunderbare Tierwelt erhalten bleibt.



Exotische Tiere von A-Z

Faszinierende Tierarten entdecken –
im Exotenhaus des Karlsruher Zoos



6

Balistar



16

Gelb-gebänderter
Baumsteiger



18

Genetzter Süß-
wasserstechrochen



28

Rothaubenturako



30

Rotrückenskalar



32

Schamadrossel



34

Socorrotaube



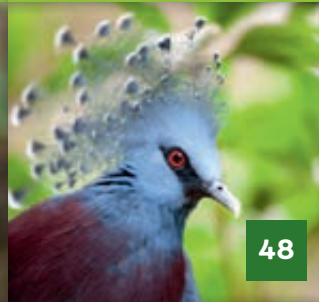
44

Tanganjika-
Beulenkopf



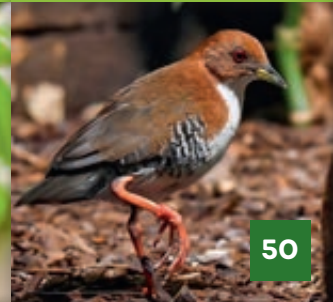
46

Türkisnaschvogel



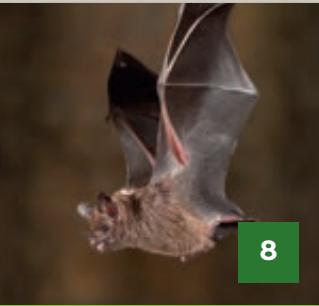
48

Viktoria-Krontaube



50

Weißbrustralle



8

Brillenblattnase



10

Edwardsfasan



12

Forbes-Papageiamadine



14

Gebänderter Fidschi-Leguan



20

Jemenchamäleon



22

McCords Schlangenhalschildkröte



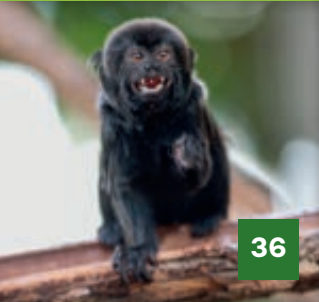
24

Pampas-del-Sacramento-Baumsteiger



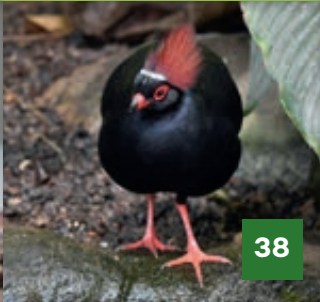
26

Roter Piranha



36

Springtamarin



38

Straußwachtel



40

Stumpfkrokodil



42

Südliches Kugelgürteltier



52

Weißgesicht-Saki



54

Weißstirn-Messerfisch



56

Zweizehen-Faultier



58

Zwergseiden-äffchen



Balistar

(*Leucopsar rothschildi*)

Balistare kommen ursprünglich nur auf der indonesischen Insel Bali vor. Das heißt, sie sind dort endemisch.

Die charismatische Art wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckt. Zu diesem Zeitpunkt gab es schätzungsweise noch bis zu tausend Individuen. Allerdings setzte durch Wilderei ein drastischer Bestandsrückgang auf unter hundert Tiere ein. Aufgrund ihres ausdrucksstarken, außergewöhnlichen Gesangs wurden die Tiere in großen Mengen gefangen und auf Heimtiermärkten verkauft. Bei der örtlichen Bevölkerung gilt der Besitz eines seltenen Balistars als Statussymbol. Ein weiteres Problem für die Vögel ist die Zerstörung ihres natürlichen Lebensraumes.

In menschlicher Obhut gibt es jedoch eine relativ große Population, die auch erfolgreich nachzchtet. Aus diesem Bestand konnten nach intensiven Schutzbemühungen bereits einige Vögel erfolgreich ausgewildert werden.

Balistare leben paarweise und beide Partner kümmern sich gemeinsam um die Brut und Aufzucht des Nachwuchses. Sie sind sehr territorial und verteidigen ihr Revier aggressiv gegen Artgenossen.

Durch den blauen Augenring, die kleine weiße Federhaube und das weiße Gefieder mit den schwarzen Flügelspitzen sind Balistare eindeutig zu erkennen. Männchen und Weibchen sind optisch nicht zu unterscheiden.

Steckbrief: Balistar

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Familie:	Stare (Sturnidae)
Vorkommen:	Bali (Indonesien)
Lebensraum:	baumbestandenes Offenland
Nahrung:	Früchte, Insekten, kleine Reptilien
Dimensionen:	Körpergröße 22 cm Gewicht 100 g
Lebensweise:	monogam
Fortpflanzung:	Paarungszeit Januar–April Brutdauer 12–15 Tage Gelegegröße 2–3 Eier





Brillen- blattnase

(*Carollia perspicillata*)

Brillenblattnasen kommen in den Wäldern und Höhlen Mittel- und Südamerikas nördlich von Argentinien vor. Tagsüber schlafen die nachtaktiven Säugetiere kopf- über hängend in Baum- oder Felshöhlen.

Zur Orientierung geben Brillenblattnasen über eine blattartige „Antenne“ an der Nase Ultraschall-Rufe von sich. Dieses charakteristische Merkmal war namensgebend für die Brillenblattnase. Das Echo der Rufe gibt ihnen eine genaue Vorstellung von Hindernissen im Flugraum. Ihre Flügelspannweite kann bis zu 30 Zentimeter betragen, was dem Fünffachen ihrer Körperlänge entspricht.

Steckbrief: Brillenblattnase

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Fledertiere (Chiroptera)
Familie:	Blattnasen (Phyllostomidae)
Vorkommen:	Mittel- und Südamerika
Lebensraum:	Subtropischer Regenwald
Nahrung:	Beeren, Früchte, Nektar, Pollen
Dimensionen:	Körpergröße 5–7 cm Gewicht bis 25 g
Lebensweise:	Kolonien von über 100 Tieren, dämmerungs- und nachtaktiv
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 3–4 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Abends und in der Nacht begeben sich Brillenblattnasen auf Nahrungssuche. Sie fressen Früchte, die sie mit ihrem Geruchssinn aufspüren.

Weibchen können zweimal pro Jahr Nachwuchs bekommen. Die Jungtiere wachsen sehr schnell und können bereits nach einem Monat erste Flugversuche unternehmen. Die Brillenblattnasen werden in einer begehren Fledermaushöhle im Exotenhaus gehalten. In dieser herrscht ein umgekehrter Tag- / Nacht-Rhythmus, der es den Zoogästen ermöglicht, die Tiere tagsüber im Dunkeln während ihrer Aktivitäts- und Flugphase zu beobachten.





Weibchen

Steckbrief: Edwardsfasan

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Hühnervögel (Galliformes)
Familie:	Fasanenartige (Phasianidae)
Vorkommen:	Zentralvietnam
Lebensraum:	Tiefland-Regenwald
Nahrung:	Samen, Früchte, Insekten
Dimensionen:	Körpergröße 58–65 cm Gewicht bis 1,2 kg
Lebensweise:	Bodenbewohner im dichten Unterwuchs
Fortpflanzung:	Brutzeit 21–22 Tage Gelegegröße 4–7 Eier

Edwardsfasan

(*Lophura edwardsi*)

Edwardsfasane haben ein sehr kleines Verbreitungsgebiet. Sie kommen nur in den Tiefland-Regenwäldern Zentralvietnams vor. Diese Tierart ist vom Aussterben bedroht.

Ihr Lebensraum wird durch fortschreitende Abholzung immer weiter reduziert und zerschnitten. Während des Vietnamkriegs zerstörte der Einsatz des Giftes „Agent Orange“ zudem große Flächen des Lebensraumes. Außerdem wurden Edwardsfasane von der Bevölkerung als Nahrungsquelle stark bejagt. Eine Untersuchung des Gebietes mit selbstauslösenden Kameras ergab, dass der Bestand im Freiland möglicherweise sogar vollständig ausgestorben ist.

In Menschenobhut besteht jedoch eine stabile Population. Seit Mitte der 1990er Jahre wird diese Art erfolgreich nachgezüchtet. Die Koordination erfolgt mit Hilfe eines internationalen Zuchtprogramms. Das Ziel der Schutzbemühungen ist es, die Wilderei zu unterbinden und Tiere im ursprünglichen Verbreitungsgebiet auszuwildern, um so wieder eine stabile Wildpopulation zu erhalten. Im Zoo Karlsruhe wird diese hochbedrohte Art ebenfalls erfolgreich nachgezüchtet und somit ein Beitrag zum Erhalt der Edwardsfasane geleistet.

Die männlichen Edwardsfasane tragen ein auffällig blaues Federkleid, während die Hennen unauffällig braun gefärbt sind.



Männchen



Forbes-Papageiamadine

(*Erythrura tricolor*)

Forbes-Papageiamadinen kommen nur auf einigen indonesischen Inseln sowie Timor-Leste vor. Sie leben dort an Waldrändern, in Bambusdickichten und Palmen-Plantagen und ernähren sich von Grassamen und Früchten.

Die Tierart wird auch Blaugrüne Papageiamadine genannt. Männchen und Weibchen weisen eine ähnliche Färbung auf. Die Weibchen sind jedoch wesentlich blasser als die Männchen.

Steckbrief: Forbes-Papageiamadine

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Familie:	Prachtfinken (Estrildidae)
Vorkommen:	Indonesische Inseln und Timor-Leste
Lebensraum:	Waldrand, Bambushain, landwirtschaftliche Anbaugebiete
Nahrung:	Grassamen und Früchte
Dimensionen:	Körpergröße 10 cm Gewicht 17–20 g
Lebensweise:	tagaktiv, in kleineren Gruppen oder alleine
Fortpflanzung:	Brutdauer 13–15 Tage Gelegegröße 4–6 Eier

Während der Partnersuche trägt das Männchen Nistmaterial zusammen und fliegt mit trillerndem Gesang zum auserwählten Weibchen. Durch einen „Verfolgungsflug“ wird die Paarbindung hergestellt.

Nach erfolgreicher Paarung bauen die Vögel ihre Nester in Palmen. Jungtiere kommen nach zwei Wochen nackt zur Welt. Das Nest verlassen sie bereits 17 Tage später, werden aber weiterhin von den Elterntieren mit Futter versorgt. Komplette eigenständig sind die Jungtiere nach insgesamt fünf Wochen. Das vollständig ausgefärbte Gefieder bekommen die Jungvögel mit der dritten Mauser.





Gebänderter Fidschi-Leguan

(*Brachylophus fasciatus*)

Gebänderte Fidschi-Leguane gehören zu einer Gattung der Leguane, die nur auf Fidschi und Tonga vorkommt. Das heißt, sie sind dort endemisch.

Als Baumbewohner leben Gebänderte Fidschi-Leguane vor allem in küstennahen Wäldern. Durch die grüne Färbung sind sie im Laub der Bäume gut getarnt und so vor den Blicken ihrer Fressfeinde geschützt. Bei starker Erregung wird die Farbe der Tiere etwas dunkler.

Steckbrief: Gebänderter Fidschi-Leguan

Klasse:	Reptilien (Reptilia)
Ordnung:	Schuppenkriechtiere (Squamata)
Familie:	Leguane (Iguanidae)
Vorkommen:	Fidschi und Tonga
Lebensraum:	Küsten und Mangrovenwälder
Nahrung:	pflanzliche Kost, aber auch Insekten, Gliedertiere, Fische
Dimensionen:	Körpergröße 60–70 cm Gewicht 200 g
Lebensweise:	tagaktive Baumbewohner
Fortpflanzung:	Brutdauer 3–5 Monate Gelegegröße 2–6 Eier

Die tagaktiven Leguane ernähren sich überwiegend vegetarisch, zum Beispiel von Blättern, werden aber zu den Allesfressern gezählt. Insgesamt können sie eine Körperlänge von 70 Zentimetern erreichen, wobei der Schwanz etwa dreimal so lang ist wie der Rest des Körpers. Die Art des Gebänderten Fidschi-Leguans zeichnet sich dadurch aus, dass sie mehrere blasser Bänder auf dem Körper sowie einige hellere Flecken an Schulter und Nacken haben.

In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) werden Gebänderte Fidschi-Leguane als vom Aussterben bedroht eingestuft. Hauptgrund der Bestandsabnahme ist die Gefahr durch von Menschen eingeschleppte Tiere wie Ratten und Katzen, die die kleinen Leguane bejagen. Außerdem ist die Zerstörung des Lebensraumes ein wichtiger Grund für den Bestandsrückgang dieser Art.





Gelb-gebänderter Baumsteiger

(*Dendrobates leucomelas*)

Gelb-gebänderte Baumsteiger kommen aus den Regenwäldern im Norden Südamerikas. Dort sind sie überwiegend am Boden zu finden.

Auf Bäume steigen sie hauptsächlich zur Fortpflanzungszeit, zum Beispiel, wenn die Männchen die Kaulquappen in die wasser-gefüllten Trichter der Bromelien oder Baumhöhlen bringen. Dort findet die weitere Entwicklung zum Jungfrosch statt.

Steckbrief: Gelb-gebänderter Baumsteiger

Klasse:	Amphibien (Amphibia)
Ordnung:	Froschlurche (Anura)
Familie:	Baumsteigerfrösche (Dendrobatidae)
Vorkommen:	nördliches Südamerika
Lebensraum:	Tropische Regenwälder
Nahrung:	kleine Insekten, Spinnen
Dimensionen:	Körpergröße 4 cm
Lebensweise:	tagaktiv, territorial
Fortpflanzung:	nach 65–75 Tagen abgeschlossene Metamorphose Gelegegröße 2–8 Eier

Baumsteigerfrösche werden auch Pfeilgiftfrösche genannt. Sie sind für ihre Giftigkeit bekannt. Über ihre Haut geben sie bestimmte Alkaloide ab, die auf andere Lebewesen hochgiftig wirken. Allerdings benötigen sie für die Bildung dieser Alkaloide toxische Stoffe, die sie in der Natur über ihre Beute, wie bestimmte Ameisenarten, aufnehmen. Das Gift dient als Schutz vor Fressfeinden und hält Parasiten und Krankheitserreger von der Haut ab. In Menschenobhut nimmt ihre Giftigkeit ab, da sie mit anderen Futtertieren versorgt werden.

Mit der gelben Signalfärbung werden Feinde vor dem giftigen Tier gewarnt. Die Männchen sind etwas kleiner als die Weibchen, lassen sich vom Aussehen her aber nicht unterscheiden.





Genetzter Süßwasserstechrochen

(*Potamotrygon orbignyi*)

Genetzte Süßwasserstechrochen kommen in den Flüssen Südamerikas vor. Sie leben vor allem im Einzugsgebiet des Amazonas und des Orinoco sowie in Flüssen in Guyana, Kolumbien und Surinam.

Stechrochen sind für ihren Stachel bekannt. Dieser sitzt bei den genetzten Süßwasserstechrochen im letzten Drittel des Schwanzes und wird zur Verteidigung eingesetzt. Etwa zweimal im Jahr fällt der aus Kalk bestehende Stachel ab und wird durch einen neuen ersetzt. Er ist von einem giftigen Gewebe überzogen.

Genetzte Süßwasserstechrochen vermehren sich sehr langsam. Sie werden erst in ihrem fünften Lebensjahr geschlechtsreif. Dann können sie pro Jahr ein Jungtier bekommen. Dies wird nach einer Tragzeit von etwa drei Monaten geboren. Sie sind also lebendgebärend. Die Jungfische benötigen nach der Geburt keine weitere Fürsorge durch die Elterntiere, sie sind bereits fertig entwickelt.

Aktuell sind 37 Arten von Süßwasserstechrochen bekannt, die alle in Südamerika vorkommen. Sie entwickelten sich aus den Stechrochenartigen, die im Mündungsbereich des Amazonas lebten, als dieser noch in den Pazifik mündete. Die Auffaltung der Anden schnitt den Amazonas vom Pazifik ab.

Steckbrief: Genetzter Süßwasserstechrochen

Klasse:	Knorpelfische (Chondrichthyes)
Ordnung:	Stechrochenartige (Myliobatiformes)
Familie:	Süßwasserstechrochen (Potamotrygonidae)
Vorkommen:	Südamerika: Amazonas und Orinoco, Guyana, Kolumbien und Surinam
Lebensraum:	Tropische Flüsse
Nahrung:	Insektenlarven, Krebstiere, Würmer
Dimensionen:	Körpergröße 30–40 cm
Lebensweise:	Lebendgebärend
Fortpflanzung:	Tragzeit 3 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Jemen- chamäleon

(*Chamaeleo calytratus*)

Jemenchamäleons kommen wie der Name schon sagt im Jemen und in Saudi-Arabien vor. Die Baumbewohner sind perfekt an das Leben in Bäumen und Sträuchern angepasst.

Ihre Füße und der kräftige Schwanz sind als Greiforgane ausgebildet, die einen sicheren Halt beim Klettern in den Bäumen gewährleisten. Mit der langen Schleuderzunge können sie blitzschnell Insekten im dichten Geäst erbeuten. Die hervorstehenden, unabhängig voneinander bewegbaren Augen helfen, zielsicher zu treffen und vergrößern das Sichtfeld deutlich.

Steckbrief: Jemenchamäleon

Klasse:	Reptilien (Reptilia)
Ordnung:	Schuppenkriechtiere (Squamata)
Familie:	Chamäleons (Chamaeleonidae)
Vorkommen:	Saudi-Arabien, Jemen
Lebensraum:	Buschland
Nahrung:	Pflanzen, Insekten, junge Nagetiere
Dimension:	Körpergröße Weibchen bis 40 cm Männchen bis 60 cm
Lebensweise:	Einzelgänger, tagaktiv
Fortpflanzung:	Brutdauer ca. 200 Tage Gelegegröße 27–80 Eier

Dank der grün gemusterten Färbung sind sie zwischen den Blättern gut getarnt. Durch einen Farbwechsel können sie ihr Aussehen variieren. Dies dient jedoch nicht, wie oft vermutet, der Anpassung an die Umgebung, sondern der Kommunikation untereinander. Sie drücken ihre Stimmung, wie zum Beispiel Erregung oder Aggressivität aus. Auch die Paarungsbereitschaft wird durch eine bestimmte Färbung signalisiert.

Für den Farbwechsel verantwortlich sind verschiedene Zelltypen, die Farbstoffe enthalten. Durch Nervenimpulse ziehen sie sich jeweils zusammen bzw. breiten sich aus und kommen somit mehr oder weniger zum Vorschein.





McCords Schlangenhals- schildkröte

(*Chelodina mccordi*)

McCords Schlangenhalschildkröten kommen endemisch auf der Insel Roti in Ostindonesien vor. Das heißt, das Verbreitungsgebiet dieser Tierart beschränkt sich nur auf diese Insel. Die aquatisch lebenden Schildkröten nutzen Reisfelder, Feuchtgebiete und Seen als Lebensraum.

Erst 1994 wurden McCords Schlangenhalschildkröten als eine eigene Art anerkannt. Daraufhin wurden sie vor allem für den internationalen illegalen Tierhandel gejagt. Innerhalb von nur fünf Jahren sank der Bestand so, dass sie auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) als stark vom Aussterben bedroht eingestuft sind. Seit 2002 gibt es von der indonesischen Regierung ein Exportverbot für diese Tierart. Allerdings mangelt es an der Umsetzung und Kontrolle des Verbotes.

Schlangenhalschildkröten sind stark an das Leben und Jagen im Wasser angepasst. Charakteristisch ist der langgestreckte Hals, dessen Länge etwa zwei Drittel der Panzerlänge beträgt. Bei Gefahr legen sie den Hals seitlich gebogen unter den Panzer.

Wenn das Gewässer während der Trockenzeit trockenfällt, ziehen die Tiere sich ins hohe Gras oder unter Felsen zurück. Sie leben in der Regel einzelgängerisch.

Steckbrief: McCords Schlangenhals- schildkröte

Klasse:	Reptilien (Reptilia)
Ordnung:	Schildkröten (Testudines)
Familie:	Schlangenhalschildkröten (Chelidae)
Vorkommen:	Insel Roti in Ostindonesien
Lebensraum:	Süßwasser (Seen, Sümpfe, Reisfelder)
Nahrung:	kleine Fische
Dimensionen:	Körpergröße 22 cm Gewicht 0,5–1,5 kg
Lebensweise:	aquatisch
Fortpflanzung:	Brutdauer 3–4 Monate Gelegegröße 10–15 Eier





Pampas-del-Sacramento-Baumsteiger

(*Ranitomeya benedicta*)

Pampas-del-Sacramento-Baumsteiger kommen nur in einem kleinen Gebiet in Peru vor. Sie bewohnen dort den Regenwald.

Die Frösche halten sich überwiegend in den höheren Baumschichten auf. Aufgrund ihrer Lebensweise sind sie selbst für geschulte Augen schwer zu entdecken. Den Waldboden nutzen sie nur zu Fortpflanzung und Eiablage. Die geschlüpften Kaulquappen werden dann vom Männchen in die mit Wasser gefüllten Trichter der Bromelien getragen, wo die weitere Entwicklung (Metamorphose) stattfindet.

Der Namensteil „benedicta“ lässt sich vom lateinischen „benedictus“ ableiten, was übersetzt „gesegnet“ bedeutet. Das Verbreitungsgebiet dieser Art, die Pampas del Sacramento werden auch „geheiligte Hügel“ genannt.

Da das Gebiet, in dem die Art vorkommt, sehr klein ist und sowohl an Größe als auch an Qualität durch Landwirtschaft und Holzgewinnung abnimmt, wird diese Froschart in der Roten Liste als gefährdet eingestuft.

Diese Tierart wurde aufgrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse erst im Jahr 2008 als eigene Art vom Rotkopf-Baumsteiger (*Ranitomeya fantastica*) abgegrenzt.

Steckbrief: Pampas-del-Sacramento-Baumsteiger

Klasse:	Amphibien (Amphibia)
Ordnung:	Froschlurche (Anura)
Familie:	Baumsteigerfrösche (Dendrobatidae)
Vorkommen:	Westliches Südamerika
Lebensraum:	Regenwald
Nahrung:	kleine Insekten
Dimensionen:	Körpergröße 2 cm
Lebensweise:	tagaktiv
Fortpflanzung:	nach 70–90 Tagen abgeschlossene Metamorphose Gelegegröße 2–8 Eier





Steckbrief: Roter Piranha

Klasse:	Knochenfische (Osteichthyes)
Ordnung:	Salmlerartige Fische (Characiformes)
Familie:	Sägesalmler (Serrasalminidae)
Vorkommen:	Stromgebiete des Amazonas, Orinoco und La Plata
Lebensraum:	in Flüssen, Seen und Lagunen
Nahrung:	Fische, Aas, Insekten, Krebstiere, Weichtiere
Dimensionen:	Körpergröße 30 cm
Lebensweise:	im Schwarm
Fortpflanzung:	Brutdauer 3–4 Tage Gelegegröße bis zu 4.000 Eier

Roter Piranha

(*Serrasalmus nattereri*)

Piranhas sind Raubfische, die in den südamerikanischen Flussgebieten des Amazonas, des Orinoco sowie weiteren Flüssen vorkommen. Außerdem besiedeln sie dort temporär miteinander verbundene Seen und Lagunen. In einigen US-Bundesstaaten haben sich zudem Tiere aus der Aquarienhaltung als Neozoen ausgebreitet.

Die Fische sind typische Lauerjäger, die vor allem früh am Morgen und in der Abenddämmerung ihrer Beute auflauern. Sie verstecken sich meist als Schwarm von zwanzig bis dreißig Tieren in der Vegetation. Einige Einzeltiere greifen die Beute von hinten an und schnappen sie sich, sobald sie vorbeigeschwommen ist.

Piranhas sind ziemlich aggressiv. Allerdings greifen sie in der Regel nur Beute an, die kleiner ist als sie selbst. Angriffe auf den Menschen kommen nur versehentlich vor, beispielsweise wenn Menschen offene Wunden haben. Wenn Piranhas Blut wahrnehmen, können sie in einen Fressrausch fallen, da sie dann Beute abgreifen wollen.

Der Zusammenschluss im Schwarm erhöht die Überlebenschancen bei Angriffen von Fressfeinden, wie Flussdelfinen und Kaimanen.





Steckbrief: Rothaubenturako

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Kuckucksvogel (Cuculiformes)
Familie:	Turakos (Musophagidae)
Vorkommen:	Westliches Angola
Lebensraum:	immergrüne Wälder, Galeriewälder, in Wassernähe
Nahrung:	Früchte, Blüten, Knospen, Blätter, aber auch Insekten
Dimension:	Körpergröße 40–43 cm Gewicht 210–325 g
Lebensweise:	paarweise, territorial
Fortpflanzung:	Brutdauer 20–25 Tage Gelegegröße 2 Eier

Rothaubenturako

(*Tauraco erythrolophus*)

Rothaubenturakos bewohnen immergrüne Wälder und Galeriewälder in Südwestafrika. Die Nähe zum Wasser ist für ihr Vorkommen eine wichtige Voraussetzung.

Sie sind typische Baumkronenbewohner. Die tagaktiven Vögel kommen nur selten auf den Boden. Über ihre genaue Lebensweise ist relativ wenig bekannt.

Eine Besonderheit ist das Vorkommen von zwei Farbstoffen: Turacin und Turacoverdin. Diese beiden Stoffe wurden bisher im Tierreich nur in der Familie der Turakos gefunden. Das Turacin enthält Kupfer und erscheint daher rot. Beim Rothaubenturako ist es in den Federn der namensgebenden Haube zu finden. Der zweite Farbstoff, das Turacoverdin, ist ebenfalls eine kupferhaltige Verbindung und verursacht die grüne Gefiederfärbung. Beide Farbstoffe sind in leicht alkalischem Wasser löslich, sodass es sein kann, dass das Gefieder beim Baden oder im Regen ausgewaschen und damit blasser wird. Die kupferhaltigen Verbindungen werden aus Mineralien in der Nahrung, z. B. in Früchten gebildet und dann in den Federn eingelagert.

Die Vögel sind streng monogam. Ihre Jungtiere verlassen das Nest schon bevor sie flugfähig sind und klettern im Geäst umher.





Steckbrief: Rotrückenskalar

Klasse:	Knochenfische (Osteichthyes)
Ordnung:	Buntbarschartige (Cichliformes)
Familie:	Buntbarsche (Cichlide)
Vorkommen:	Manacapuru-See in Brasilien
Lebensraum:	ruhige Gewässer
Nahrung:	Weichtiere, Insektenlarven, Insekten, kleine Fische
Dimensionen:	Körpergröße 15 cm
Lebensweise:	in kleinen Schwärmen
Fortpflanzung:	Brutdauer wenige Tage Gelegegröße mehrere hundert Eier

Rotrückens- skalar

(*Pterophyllum scalare*
„Lago Manacapuru“)

Skalare gehören zu den Buntbarschen und sind typische Bewohner der tropischen Regenwaldflüsse. Dort bevorzugen sie langsam fließende, ruhige Bereiche. Sie kommen im gesamten Amazonas-Gebiet und Guyana vor.

Der Rotrückenskalar ist eine Wildform der Skalare, die aus der seeartigen Verbreiterung des Manacapuru-Flusses kommt.

Skalare zeichnen sich durch ihre dreieckige Körperform aus. Rücken- und Afterflosse haben aufsteigend lange Flossenstrahlen, sodass ein stufenförmiges Bild entsteht. Dies gab der Tierart auch den alternativen Namen Segelflosser. Der Gattungsname, der eine Zusammensetzung aus pteron „Flosse, Flügel, Segel“ und phylum „Blatt“ ist, bezieht sich ebenfalls auf das besondere Aussehen. Skalare erreichen eine Körperlänge von bis zu 15 Zentimetern und eine Körperhöhe von bis zu 25 Zentimetern. Sie sind beliebte Zierfische. Heutzutage werden unzählige Zuchtformen und Farbvarianten gezüchtet.

Während der Brut besetzt ein ansonsten in Schwärmen lebendes Skalar-Paar ein Laichrevier und verteidigt dieses und die Brut vehement.





Schama- drossel

(*Copsychus malabaricus*)

Schamadrosseln kommen in unterholzreichen Wäldern und Bambusdickichten Südostasiens vor. Auf den Hawaiianischen Inseln wurden sie wegen ihres Gesangs als beliebtes Haustier vom Menschen eingeführt.

Schamadrosseln sind ausgezeichnete Sänger, die sich durch ihren melodischen Gesang von den anderen Vögeln in ihrem Verbreitungsgebiet deutlich abheben. Zudem sind sie in der Lage, die Laute anderer Arten nachzuahmen. Die Weibchen singen allerdings nur während der Paarungszeit und bei Anwesenheit von Männchen.

Während der Brutsaison besetzen die territorialen Vögel paarweise ein Gebiet. Außerhalb dieser Zeit vereinnahmt wahrscheinlich sogar jedes Tier einzeln ein Revier und verteidigt dies.

Ihre Nester bauen sie in zwei bis fünf Metern Höhe in Baumhöhlen. Nach dem Schlupf sind die Jungvögel noch etwa einen Monat auf die Versorgung durch die Elterntiere angewiesen. Sie bleiben insgesamt knapp zwei Monate im Revier, in dem sie geschlüpft sind, bevor sie abwandern und sich ein eigenes Territorium suchen.

Steckbrief: Schamadrossel

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Familie:	Drosseln (Turdidae)
Vorkommen:	Indien, südliches China, Indonesische Inseln und Hawaii
Lebensraum:	unterholzreiche Wälder und Bambusdickichte
Nahrung:	Gliederfüßer, Früchte
Dimensionen:	Körpergröße 21–28 cm Gewicht 31–42 g
Lebensweise:	territorial
Fortpflanzung:	Brutdauer 14 Tage Gelegegröße 2–4 Eier





Steckbrief: Socorrotaube

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Taubenvögel (Columbiformes)
Familie:	Tauben (Columbidae)
Vorkommen:	Mexikanische Insel Socorro
Lebensraum:	Wälder
Nahrung:	Samen, Früchte, Wirbellose
Dimension:	Körpergröße 26–34 cm Gewicht bis 215 g
Lebensweise:	paarweise
Fortpflanzung:	Brutdauer 15 Tage Gelegegröße 2 Eier

Socorrotaube

(*Zenaida graysoni*)

Socorrotauben sind in der Natur ausgestorben. Das letzte Mal wurden sie im Jahr 1972 in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet, der mexikanischen Insel Socorro, gesichtet.

Im Jahr 1957 wurde auf der zuvor unbewohnten Insel eine Marinestation errichtet. Im Zuge dessen wurden Hauskatzen auf die Insel eingeführt. Die Tauben, die vorher keine natürlichen Feinde hatten, konnten dem Jagddruck nicht standhalten. Zudem wurden sie von den angesiedelten Menschen gejagt und die Beweidung durch mitgebrachte Schafe führte zu einer Veränderung der Vegetation auf der Insel.

Seit 1978 gilt die Taubenart als in der Natur ausgestorben. In menschlicher Obhut gab es jedoch noch einige Tiere, die sich erfolgreich fortgepflanzt haben.

Im Jahr 1995 wurde für diese Tierart ein offizielles Zuchtprogramm ins Leben gerufen (EEP, Ex-situ Programm), mit dem der Bestand europaweit koordiniert wird.

Eine Wiederansiedlung im ursprünglichen Verbreitungsgebiet ist in Planung. Zuvor müssen jedoch geeignete Lebensbedingungen wiederhergestellt werden und die Insel katzenfrei sein.

Wie bei den meisten Taubenarten üblich, teilen sich die Socorrotauben die Aufzucht. Die Männchen brüten tagsüber, während die Weibchen die Nachtschicht übernehmen. Die geschlüpften Jungvögel werden ebenfalls gemeinsam versorgt bis sie nach zwei bis drei Wochen das Nest verlassen.





Springtamarin

(*Callimico goeldii*)

Springtamarine leben gesellig in den tropischen Regenwäldern Südamerikas. Sie sind tagaktive Baumbewohner.

Die kleinen Primaten gehören zu den Krallenaffen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sich Krallen statt Nägel an den Fingern und Zehen (mit Ausnahme der Großzehe) befinden.

Mit den Krallen und ihren langen Hinterbeinen sind sie zu vertikalen Sprüngen fähig. Sie halten sich überwiegend in Bäumen auf. Im Gegensatz zu anderen Krallenaffenarten, bei denen meist Zwillinge geboren werden, bringen Springtamarine nur ein Jungtier zur Welt.

Die einzelnen Gruppen, die aus ca. zehn Tieren bestehen, beanspruchen große Reviere und halten Abstand zu anderen Verbänden. Innerhalb der Gruppe besteht eine enge soziale Bindung, die durch gegenseitige Fellpflege und engen Kontakt beim Schlafen gestärkt wird.

Springtamarine kommen aufgrund des großen Revieranspruchs nur in vereinzelt Gruppen vor. Durch die Lebensraumzerstörung und Bejagung werden sie auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) als gefährdet eingestuft.

Steckbrief: Springtamarin

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Primaten (Primates)
Familie:	Krallenaffen (Callitrichidae)
Vorkommen:	Südamerika: Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Peru
Lebensraum:	Bambus- und Sekundärwälder
Nahrung:	Früchte, Blüten, Insekten, Pilze und kleine Wirbeltiere
Dimensionen:	Körpergröße 21–34 cm Gewicht 500 g
Lebensweise:	tagaktiv, in kleinen Gruppen
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 2–5 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Weibchen

Steckbrief: Straußwachtel

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Hühnervögel (Galliformes)
Familie:	Fasanenartige (Phasianidae)
Vorkommen:	Südostasien
Lebensraum:	immergrüne Wälder
Nahrung:	Samen, Früchte, große Käfer, Ameisen und Weichtiere
Dimension:	Körpergröße 26 cm Gewicht 200–230 g
Lebensweise:	tagaktiv, kleine Gruppen
Fortpflanzung:	Brutdauer 18–19 Tage Gelegegröße 5–6 Eier

Straußwachtel

(*Rollulus rouloul*)

Straußwachteln sind in den Tiefland-Regenwäldern Südostasiens weit verbreitet. Meist halten sie sich am Boden auf, wo sie auch ihr Futter suchen. Nachts ziehen sie sich zum Schlafen auf Bäume zurück.

Bei Straußwachteln lässt sich ein deutlicher Geschlechtsunterschied erkennen. Hähne sind oberseits grün, unterseits bläulich-schwarz und tragen eine auffallende rot-braune Haube. Weibchen hingegen sind moosgrün gefärbt mit einem grauen Kopf. Die Haube fehlt bei ihnen.

Zum Brüten bauen Straußwachteln ein muldenförmig in den Boden gelassenes Nest, das mit Laub verkleidet und überdacht wird. Hahn und Henne betreuen die Jungen gemeinsam und halten ihnen in den ersten Lebenstagen Futter in der Schnabelspitze vor.

In weiten Teilen ihrer Verbreitungsgebiete sind sie mittlerweile wegen der großflächigen Lebensraumzerstörung durch anhaltende Abholzung selten geworden. Außerdem werden sie für den Handel gejagt. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) werden Straußwachteln deshalb als gefährdet geführt.

In Südostasien werden sie häufig in der Nähe von Schweinen beobachtet, wo sie die hinterlassenen Reste von Früchten fressen, die im Ganzen zu groß für sie wären.



Männchen



Stumpf- krokodil

(*Osteolaemus tetraspis*)

Das Verbreitungsgebiet der Stumpfkrokodile erstreckt sich von West- bis Zentralafrika, wo die bis zu zwei Meter großen Tiere hauptsächlich in kühlen Fließgewässern und Sumpfwäldern vorkommen.

Ihr Schädel ist, typisch für Krokodile, stark verlängert und mit einer kräftigen Kiefermuskulatur ausgestattet. Die Schnauze ist, im Vergleich zu anderen Arten, sehr stumpf und deshalb namensgebend für das Stumpfkrokodil. Die Reptilien gehen vor allem nachts zum Jagen an Land.

Zur Fortpflanzungszeit baut das Weibchen an Land einen Nesthügel aus Erde, Blättern und Zweigen und legt darin seine Eier ab. Meist besteht das Gelege aus zehn bis vierzehn Eiern, aus denen nach circa drei Monaten die jungen Krokodile schlüpfen. Das Ausbrüten erfolgt durch die Wärme, die bei der Zersetzung des Pflanzenmaterials entsteht. Trotzdem wird das Nest von den Elterntieren bewacht und die jungen Krokodile nach dem Schlupf ins Wasser getragen. Mit ungefähr fünf Jahren sind Stumpfkrokodile geschlechtsreif.

Auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird das Stumpfkrokodil als gefährdet eingestuft.

Steckbrief: Stumpfkrokodil

Klasse:	Reptilien (Reptilia)
Ordnung:	Krokodile (Crocodylia)
Familie:	Echte Krokodile (Crocodylidae)
Vorkommen:	Tropisches West- und Zentralafrika
Lebensraum:	Fließgewässer in Regen- und Galeriewäldern, Sumpfwälder
Nahrung:	Säugetiere, Vögel, Schildkröten, Amphibien, Fische, Wirbellose, auch Aas
Dimensionen:	Körpergröße bis zu 2 m, Jungtiere beim Schlupf ca. 25 cm Gewicht 70 kg
Lebensweise:	außerhalb der Paarungszeit Einzelgänger
Fortpflanzung:	Paarungszeit Mai–Juni Tragzeit 2–4 Monate Gelegegröße 10–20 Eier





Südliches Kugelgürteltier

(*Tolypeutes matacus*)

Südliche Kugelgürteltiere leben in Gras- und Buschländern sowie trockenen Waldgebieten Südamerikas. Das Verbreitungsgebiet wird jedoch durch illegale Brandrodungen immer kleiner.

Bei Gefahr fliehen Kugelgürteltiere oder sie rollen sich blitzschnell zu einer Kugel zusammen. Der Schultergürtelteil und der Beckenteil sind durch mehrere bewegliche Bänder verbunden, sodass sich das Tier komplett zusammenrollen kann. Der Schwanz und die Stirnplatte sorgen für einen vollständigen Abschluss. Durch diesen Schutzmechanismus haben sie wenige natürliche Feinde.

Zoologisch gehören Kugelgürteltiere zur Ordnung der Nebengelenktiere, deren Arten in Mittel- und Südamerika weit verbreitet sind. Nähere Verwandte des Kugelgürteltiers sind beispielsweise Ameisenbären oder Faultiere. Die Nebengelenktiere zeichnen sich durch das Vorhandensein zusätzlicher Nebengelenke an den letzten Brust- und den Lendenwirbeln aus.

Südliche Kugelgürteltiere ernähren sich vor allem von Insekten und Insektenlarven, die sie während ihrer Aktivitätsphase in der Nacht und während der Dämmerung erbeuten.

Steckbrief: Südliches Kugelgürteltier

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Gepanzerte Nebengelenktiere (Cingulata)
Familie:	Gürteltiere (Dasypodidae)
Vorkommen:	Südamerika: Ostbolivien, Südwestbrasilien, Paraguay, Argentinien
Lebensraum:	offenes Grasland, Buschgebiete, trockene Waldgebiete
Nahrung:	Insekten, Schnecken, Würmer und andere Kleintiere
Dimension:	Körpergröße 20–30 cm Gewicht 1–1,5 kg
Lebensweise:	Einzelgänger
Fortpflanzung:	Paarungszeit Juni–September Tragzeit 4 Monate Wurfgröße 1 Jungtier





Steckbrief: Tanganjika-Beulenkopf

Klasse:	Knochenfische (Osteichthyes)
Ordnung:	Buntbarschartige (Cichliformes)
Familie:	Buntbarsche (Cichlidae)
Vorkommen:	Tanganjikasee
Lebensraum:	See mit felsigem Untergrund
Nahrung:	Weichtiere und kleine Fische
Dimensionen:	Körpergröße 35 cm
Lebensweise:	in Gruppen, Maulbrüter
Fortpflanzung:	Brutdauer 4 Wochen Gelegegröße 20–50 Eier

Tanganjika-Beulenkopf

(*Cyphotilapia frontosa*)

Der Tanganjika-Beulenkopf ist ein Süßwasserfisch aus der Familie der Buntbarsche (Cichlidae) und lebt endemisch im Tanganjikasee in Ostafrika. Dort hält er sich bevorzugt in Tiefen zwischen 20 und 50 Metern über felsigem Untergrund auf.

Der Körper des Tanganjika-Beulenkopfes ist seitlich abgeflacht und hochrückig. Die maximale Körperlänge beträgt 35 Zentimeter. Erst ab einer Körperlänge von circa 10 Zentimetern entwickelt sich die namensgebende Stirnwulst. Diese ist vor allem bei den Männchen ausgeprägt. Er jagt meist nicht aktiv, sondern frisst Kleintiere vom Bodengrund oder überfällt nachts kleine schlafende Fische.

Die Laichablage der bis zu 50 Eier erfolgt im Schutz von kleinen Höhlen. Durchschnittlich beträgt die Gelegegröße jedoch meist nur 20 bis 25 Eier.

Aufgrund des Brutverhaltens wird der Tanganjika-Beulenkopf den Maulbrütern zugeordnet. Sind die Eier abgelegt und befruchtet, werden sie vom Weibchen ins Maul aufgenommen und dort ausgebrütet. Die Eier sind groß und reich an Dotter, daher braucht die Entwicklung der Larven auch bis zu vier Wochen. Nachdem die Jungfische das Maul der Mutter das erste Mal verlassen haben, werden sie noch weitere sechs Wochen vom Weibchen geschützt.





Türkisnaschvogel

(*Cyanerpes cyaneus*)

Türkisnaschvögel kommen in den offenen Waldlandschaften und Plantagen in Mittel- und Südamerika vor. Sie werden auch Rotfußhongsauger genannt.

Bei den kleinen Vögeln gibt es einen deutlichen Geschlechtsdimorphismus. Die Männchen tragen zur Paarungszeit ein hervorstechendes türkisblaues Prachtgefieder, während die Weibchen permanent unauffällig grün gefärbt sind. Außerhalb der Paarungszeit ist das Federkleid des Männchens ebenfalls schlicht grün. Dann lassen sich die beiden Geschlechter nur durch die roten Beine der männlichen Tiere unterscheiden.

Steckbrief: Türkisnaschvogel

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Familie:	Tangaren (Thraupidae)
Vorkommen:	Mittel- und Südamerika
Lebensraum:	offene Waldgebiete
Nahrung:	Nektar, Früchte, Gliederfüßer
Dimensionen:	Körpergröße 11–13 cm Gewicht 11–18 g
Lebensweise:	meist in kleineren Gruppen
Fortpflanzung:	Brutdauer 12–13 Tage Gelegegröße 2 Eier

Der Schnabel der Türkisnaschvögel ist ähnlich wie bei Kolibris lang, spitz und leicht gebogen. Damit können sie Nektar, ihre Hauptnahrung, aus den Blüten saugen. Allerdings können sie nicht im Flug fressen, sondern müssen sich dabei auf einen Ast setzen. Gelegentlich nehmen sie auch kleine Insekten und Früchte zu sich.

Ihre kleinen Nester bauen Türkisnaschvögel in den Bäumen. Die Jungvögel verlassen das Nest etwa zwei Wochen nach dem Schlupf, werden aber noch einige Zeit von den Eltern mit Futter versorgt.





Viktoria-Krontaube

(*Goura victoria*)

Viktoria-Krontauben werden auch Fächer-tauben genannt. Sie kommen aus Neuguinea und zählen zu den größten und schwersten Taubenarten.

Trotz ihrer Größe können Krontauben fliegen und baumen bei Gefahr oder nachts auf. Das heißt, sie fliegen auf Bäume um sich in Sicherheit zu bringen. Ansonsten sind sie Bodenbewohner und bewegen sich überwiegend gehend fort. Mit der Federkrone, die sowohl Männchen als auch Weibchen tragen, wirken sie dabei majestätisch. Selbst Jungtiere haben bereits eine kleine Federkrone.

Krontauben leben paarweise oder in Kleingruppen von bis zu zehn Tieren. Gemeinsam suchen sie am Waldboden nach Nahrung.

Zum Brüten bauen sie ein stabiles Nest aus Zweigen und Blättern in Bäumen. Während der Brut herrscht eine genaue Arbeitsteilung. Das Männchen brütet meist tagsüber, während das Weibchen die Nachtschicht übernimmt. Die Versorgung des Nachwuchses teilen sich beide Elternteile ebenfalls. Wie bei Tauben üblich produzieren sie zum Füttern des Jungvogels eine Kropfmilch.

Da die Bejagung keine akute Bedrohung mehr für diese Art darstellt, konnte die zuvor als gefährdet eingestufte Viktoria-Krontaube in ihrem Gefährdungsstatus herabgesetzt werden. Der Bestand ist jedoch immer noch relativ gering.

Steckbrief: Viktoria-Krontaube

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Taubenvögel (Columbiformes)
Familie:	Tauben (Columbidae)
Vorkommen:	Neuguinea
Lebensraum:	Sümpfe und Sagopalml- Wälder, trockene Wälder
Nahrung:	Früchte, Beeren und Samen
Dimensionen:	Körpergröße 66–74 cm Gewicht 2,4 kg
Lebensweise:	tagaktiv, paarweise oder in kleinen Gruppen
Fortpflanzung:	Brutdauer 1 Monat Gelegegröße 1 Ei





Steckbrief: Weißbrustralle

Klasse:	Vögel (Aves)
Ordnung:	Kranichvögel (Gruiformes)
Familie:	Rallen (Rallidae)
Vorkommen:	Südamerika
Lebensraum:	offene Feuchtgebiete
Nahrung:	Insekten
Dimension:	Körpergröße 14 – 16 cm Gewicht 35 – 50 g
Lebensweise:	monogam, sesshaft
Fortpflanzung:	Brutdauer ca. 23 – 24 Tage Gelegegröße 4 – 7 Eier

Weißbrustralle

(*Laterallus leucopyrrhus*)

Die Weißbrustralle wird auch **Brasilianische Zwergralle** genannt. Sie kommt in offenen, grasbestandenen Feuchtgebieten in **Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay** vor.

Charakteristisch für diese Tierart ist die weiße Kehle und Brust, die sich deutlich vom übrigen, rotbraunen Gefieder absetzt. An den Flanken gehen die beiden Bereiche streifenförmig ineinander über. Zwischen Männchen und Weibchen gibt es keine Unterschiede.

Zum Brüten bauen Weißbrustrallen ein kugelförmiges Nest aus Gras, das einen seitlichen Zugang besitzt. Beide Elternteile teilen sich das Bebrüten des Geleges. Die geschlüpften Küken haben zunächst ein pechschwarzes Daunenkleid, wodurch sie am Boden gut getarnt sind. Sie können sofort eigenständig Nahrung suchen, werden dabei aber noch einige Zeit von den Eltern unterstützt.

Aufgrund ihres großen Verbreitungsgebietes und des vermutlich stabilen Bestandes gelten Weißbrustrallen als nicht gefährdet. Die genaue Populationsgröße ist jedoch nicht bekannt.

Die Weißbrustralle ist ein Beispiel dafür, wie breit gefächert die Ordnung der Kranichvögel ist. Der Saruskranich ist mit einer Körpergröße von maximal 1,80 Metern der größte Kranichvogel, während die Rallen, zu denen auch die Weißbrustralle gehört, deutlich kleiner sind.

Diese Tierart ist in Zoos eine Besonderheit, da sie in Europa nur sehr selten gehalten wird.





Weibchen

Steckbrief: Weißgesicht-Saki

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Affen und Halbaffen (Primates)
Familie:	Sakiaffen (Pitheciidae)
Vorkommen:	Norden Südamerikas
Lebensraum:	Tropische Regenwälder
Nahrung:	Früchte, Samen, Nüsse aber auch Insekten, Vögel und Fledermäuse
Dimension:	Körpergröße 30–50 cm Gewicht 1,5–2 kg
Lebensweise:	paarweise, Baumbewohner
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 5–6 Monate Wurfgröße 1 Jungtier

Weißgesicht-Saki

(*Pithecia pithecia*)

Weißgesicht-Sakis werden auch Weißkopfsakis genannt. Sie bewohnen feuchtheiße, tropische Regenwälder in Kolumbien, Peru, Ecuador, Brasilien, Guyana, Surinam und Venezuela.

Die tagaktiven Baumbewohner halten sich meist in der mittleren und unteren Kronenschicht auf und kommen nur selten auf den Boden.

Zwischen Männchen und Weibchen gibt es deutlich Unterschiede im Aussehen. Während die geschlechtsreifen Männchen ein schwarzes Fell und die namensgebende weiße Gesichtszeichnung haben, sind die Weibchen unauffällig grau gefärbt. Das Fell ist lang und dicht, sodass die Tiere bei tropischen Regenfällen gut geschützt sind. Der buschige Schwanz ist etwa genauso lang wie der Körper, dient jedoch nicht als Greiforgan. Mit ihren kräftigen Hinterbeinen können Weißgesicht-Sakis weit springen, wobei der Schwanz bei der Balance hilft.

Weißgesicht-Sakis leben in familiären Gruppen paarweise mit ihrem Nachwuchs zusammen bis die Jungtiere abwandern und eigene Familienverbände gründen.

Da die Weißgesicht-Sakis ein großes Verbreitungsgebiet haben und ausreichend geeigneter Lebensraum zur Verfügung steht, wird diese Art nicht als gefährdet eingestuft.



Männchen



Weißstirn-Messerfisch

(*Apteronotus albifrons*)

Weißstirn-Messerfische sind Süßwasserfische und kommen in schnell fließenden Gewässern in Südamerika östlich der Anden sowie im westlich gelegenen Rio Magdalena vor.

Ihr Körper ist langgestreckt und seitlich stark abgeflacht. Die Afterflosse zieht sich als Saum bis zum Kopf. Dadurch können die Fische sowohl vorwärts als auch rückwärts schwimmen. Damit können die Fische sowohl vorwärts als auch rückwärts schwimmen und geschickte Jagdmanöver sind möglich. Namensgebend für diese Messerfisch-Art ist der weiße Fleck, der sich über die Stirn zieht.

Steckbrief: Weißstirn-Messerfisch

Klasse:	Knochenfische (Osteichthyes)
Ordnung:	Neuwelt-Messerfische (Gymnotiformes)
Familie:	Schwanzflossen-Messeraale (Apteronotidae)
Vorkommen:	Südamerika: vom Orinoko bis zum Rio de la Plata und im Rio Magdalena
Lebensraum:	Fließgewässer mit starker Strömung und sandigem Untergrund
Nahrung:	Insekten (vor allem Larven), kleine Fische
Dimension:	Körpergröße 30–50 cm Gewicht
Lebensweise:	nachtaktive Jäger
Fortpflanzung:	Brutdauer wenige Tage Gelegegröße ca. 250 Eier

Sie können dank umgewandelter Nervenzellen (Elektrorezeptoren), die über den gesamten Körper vom Kopf bis zum Schwanz verteilt sind, ein elektrisches Feld erzeugen. Mit diesem sind sie in der Lage, sich zu orientieren, Beute zu orten und mit Artgenossen zu kommunizieren. Die ebenfalls zu den südamerikanischen Messerfischen gehörenden Zitteraale können mit ihren elektrischen Organen sogar Stromschläge von über 500 Volt abgeben und damit Fische oder andere Lebewesen töten.

Tagsüber ziehen die dämmerungs- und nachtaktiven Fische sich meist in die Deckung von Wurzeln oder Pflanzen zurück.

Außerhalb der Paarungszeit sind Weißstirn-Messerfische Einzelgänger, die Reviere einnehmen und diese auch gegen Artgenossen verteidigen.





Zweizehen-Faultier

(*Choloepus didactylus*)

Zweizehen-Faultiere stammen aus dem nördlichen Südamerika. Es handelt sich um eine von insgesamt sechs Faultier-Arten. Häufig wird die Art auch Zweifinger-Faultiere oder Unau genannt. Ihr Name basiert auf der Tatsache, dass sie an den Vorderextremitäten nur zwei Finger haben. An den Hinterfüßen haben sie jedoch drei Zehen.

Zweizehen-Faultiere schlafen bis zu 16 Stunden täglich. Sie haben einen extrem langsamen Stoffwechsel, da sie sich von Blättern ernähren, die nur wenig Energie und Nährstoffe liefern. Ihr Verdauungssystem und ihre Lebensweise sind jedoch perfekt daran angepasst.

Sie verlassen die Baumkronen nur sehr selten, zum Beispiel zum Kot absetzen. Meist hängen sie mit dem Rücken nach unten im Geäst der Bäume und bewegen sich im Zeitlupen-tempo von Baum zu Baum, sodass Feinde, wie Jaguare, Ozelots und Harpyien sie nur schwer entdecken. Ihr Fell wächst durch diese umgekehrte Haltung im Gegensatz zu anderen Tierarten von den Extremitäten weg, sodass das Regenwasser gut abfließen kann. Außerdem befinden sich Algen in ihrem Fell, was ihnen einen grünlichen Schimmer verleiht und ebenfalls zu einer guten Tarnung im Blätterdach beiträgt.

Faultiere können am Boden zwar nicht besonders gut laufen, das Schwimmen fällt ihnen jedoch wider Erwarten sehr leicht. Sie kralen mit den Armen durchs Wasser.

Steckbrief: Zweizehen-Faultier

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Zahnarme (Pilosa)
Familie:	Zweizehen-Faultiere (Megalonychidae)
Vorkommen:	Norden Südamerikas
Lebensraum:	Tropischer Regenwald
Nahrung:	Blätter, Knospen, Blüten, Früchte, junge Triebe
Dimension:	Körpergröße 46 - 86 cm Gewicht 4 - 8,5 kg
Lebensweise:	nachtaktive Einzelgänger
Fortpflanzung:	Tragdauer 170 - 340 Tage Wurfgröße 1 Jungtier





Zwergseiden- äffchen

(*Cebuella pygmaea*)

Zwergseidenäffchen sind mit einer Körpergröße von maximal fünfzehn Zentimetern die kleinste Krallenaffenart der Welt. Sie leben in Südamerika in den tropischen Wäldern am Oberlauf des Amazonas.

Wie bei allen Krallenaffen befinden sich an den Fingern und Zehen mit Ausnahme der Großzehe Krallen statt Nägel. Dank der Krallen sind sie in der Lage, Baumstämme auch senkrecht zu erklettern. Die kleinen Primaten trinken sehr gerne Pflanzensäfte. Um an diese zu gelangen, nagen sie kleine Löcher in die Rinde von Bäumen und lecken den austretenden Saft auf. Darüber hinaus ernähren sie sich von Früchten, Knospen und Insekten.

Steckbrief: Zwergseidenäffchen

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Affen und Halbaffen (Primates)
Familie:	Krallenaffen (Callitrichidae)
Vorkommen:	Südkolumbien, Ost-Peru, Westbrasilien, Nordbolivien
Lebensraum:	Tropischer Tieflandregenwald, an Flussläufen
Nahrung:	Allesfresser, Spezialisierung auf gummiartige Baumsäfte
Dimension:	Körpergröße 10-15 cm Gewicht 85-140 g
Lebensweise:	in kleinen Gruppen
Fortpflanzung:	Paarungszeit ganzjährig Tragzeit 4-5 Monate Wurfgröße 1-2 Jungtiere

Zwergseidenäffchen leben in kleinen Gruppen von bis zu fünfzehn Tieren zusammen. In der Regel bekommt jedoch nur das dominante Weibchen Nachwuchs. Die Aufzucht der Jungtiere, zumeist Zwillinge, erfolgt jedoch kollektiv vom Männchen und der Gruppe. Die Mutter übernimmt den Nachwuchs häufig nur zum Säugen.

Auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten werden Zwergseidenäffchen von der Weltnaturschutzunion (IUCN) als gefährdet eingestuft. Für den Bestandsrückgang sind vor allem die Lebensraumveränderung durch Abholzung, Plantagenanbau, Besiedelung und die illegale Jagd verantwortlich.



Die Zoofreunde Karlsruhe im Web.



Bleiben Sie informiert:

www.zoofreunde-karlsruhe.de



www.facebook.com/ZoofreundeKarlsruhe/

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich den Zoofreunden Karlsruhe e.V. bei.



Der Mitgliedsbeitrag wird im Eintrittsjahr sofort, in den Folgejahren jeweils am 15.01. eingezogen.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag

EUR

- EUR 55,- Erwachsene
 EUR 22,- Kinder bis 15 Jahre
 EUR 38,- Schüler ab 15 Jahre/Studenten (bitte Nachweis beifügen)
 EUR 110,- Familienmitgliedschaft für 2 Erwachsene und alle im Haushalt lebende Kinder bis 15 Jahre



Zuschlag für Gondolettafahrten

EUR 25,- für Erwachsene | EUR 15,- für Kinder 6 bis 15 Jahre

Name, Vorname:

.....

Straße, Hausnr.:

.....

PLZ, Ort:

.....

Geburtsdatum:

.....

Telefon:

.....

E-Mail:

.....

Weitere Personen ggf. bitte auf gesondertem Blatt aufführen. Danke.

Bitte füllen Sie auch die Rückseite der Beitrittserklärung aus.

Bitte senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung an folgende Adresse:

Zoofreunde Karlsruhe e.V. · Wutachstr. 18 · 76199 Karlsruhe

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE78ZZZ00000792995

Mandatsreferenz: wird Ihnen separat mitgeteilt

SEPA-Lastschrift-Mandat

Ich ermächtige die Zoofreunde Karlsruhe e.V., den Jahresbeitrag per SEPA-Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Zoofreunde Karlsruhe e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:

Straße, Hausnr.:

PLZ, Ort:

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Datenschutzerklärung:

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie Ihre Einwilligung dazu, dass Ihre rückseitig genannten Daten entsprechend den Datenschutzvorschriften der Zoofreunde Karlsruhe e.V. sowie der DSGVO und weiterer gesetzlicher Vorschriften erhoben, verarbeitet und genutzt werden dürfen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt ausschließlich zum Zweck des Vertragsverhältnisses, z.B. für die Zahlungsabwicklung, Zusendung von Vereinsinformationen und Einladungen zu Vereinsveranstaltungen. Zur Erstellung des Eintrittsausweises werden Namen und Geburtsdaten an den Zoologischen Stadtgarten weitergeleitet. Bei Rückfragen, Anmerkungen oder Auskunftersuchen zu Ihren Daten wenden Sie sich bitte an: Zoofreunde Karlsruhe e.V., Wutachstr. 18, 76199 Karlsruhe

Ort, Datum:

Unterschrift:



Impressum

Herausgeber:

Zoofreunde Karlsruhe e.V.
Wutachstraße 18
76199 Karlsruhe
zoofreunde.karlsruhe@t-online.de
www.zoofreunde-karlsruhe.de

Konzeption, Gestaltung & Realisation:

HOB-DESIGN
Kommunikations- und Werbeagentur
www.hob-design.de

Texte:

Zoologischer Stadtgarten Karlsruhe

Bildnachweis:

Anna-Maria Feininger · zoo-fotografie.de ·
Zoo Karlsruhe

Auflage:

500 Exemplare



ZOOFREUNDE
KARLSRUHE E.V.

Zoofreunde Karlsruhe e.V.
Wutachstraße 18
76199 Karlsruhe

